

Zur Einführung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 9: **Sexuelle Erziehung**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 1. SEPTEMBER 1954

NR. 9

41. JAHRGANG

SONDERHEFT: SEXUELLE ERZIEHUNG

ZUR EINFÜHRUNG

Von der Schriftleitung

Wenn die »Schweizer Schule« ein Sonderheft über »Sexuelle Erziehung« vorlegt, dann tut sie das aus ihrer Wesensaufgabe heraus, den Unterrichtenden Ziele und Hilfen zu bieten, praktisch zu sein im tiefen Sinn. Zu Unrecht würden sich einzelne an der Themaformulierung »Sexuelle Erziehung« stoßen und dafür »Erziehung zur Reife« fordern. Der Heilige Vater sprach dieses Jahr vor Tiefenpsychologen von der speziellen Aufgabe der sexuellen Erziehung.

Erziehung wird hier im dreifachen Sinne gemeint: im Sinne von Unterricht, von Erziehung i. e. S. und von Führen. Denn wie selten bei einem Thema wird es hier klar, daß sexuelle Erziehung niemals eine bloße Wissensbildung erstreben darf, sondern ganzheitlich, ganzmenschlich, gegenwarts- und zukunftsgerichtet sein muß. Von dieser Schau aus ist es zu bedauern, daß die Erwartung, einen tiefenpsychologischen Beitrag von kompetenter Seite zu erhalten, sich zerschlagen hat. Denn bei der sexuellen Erziehung spielt auch die Vergangenheit eine wichtige Rolle in der Erziehung, weil die Vergangenheitserlebnisse gerade in geschlechtlicher Hinsicht oft fremdkörperartig Gegenwart und Zukunft verpfuschen können. Einen kleinen Ersatz bildet ein Ausschnitt aus einem wertvollen Werke eines Tiefenpsychologen. Andererseits weisen die Aufsätze mit Nachdruck — und dafür danken wir den Mitarbeitern noch besonders — auf die Wichtigkeit frühester sexueller Erziehung hin, jedoch ganz anders, als viele meinen, die selbst vergangenheits- und sexualgeladen nicht frühzeitig genug mit sexueller Aufklärung im falschen Sinne beginnen möchten — statt eben gesamterzieherisch und ganzmenschlich das Kind zu geleiten in und durch sein Leben — zum Opfer und zur Höhe hin.

Es mag nun auffallen, daß soviel von den Eltern die Rede ist, und daß der Schule in sexueller Erziehung anderes zugewiesen wird, als sie sich oft das Recht genommen hat. Das ist nicht etwa reaktionär gemeint, sondern im Gegenteil, wirklich im

Sinne der modernsten Ergebnisse der Tiefenpsychologie wie der jugendrichterlichen und erziehungsberaterischen Erfahrungen, die dem Naturalismus, Intellektualismus und den Ein- und Übergriffen der Schule in Erziehungsrechte und -pflichten der Eltern zu wehren immer mehr gebieten. Dagegen liegen neue vermehrte Aufgaben gerade auch der Lehrerschaft in einer vermehrten Erwachsenenbildung und in der Erziehung der Jugendlichen zur Erwachsenenheit und zur Familie an Berufs- und Wiederholungsschulen ob. Erwachsenen- und Elternbildung sind Lehreraufgaben, die vielerorts noch gar nicht begriffen worden sind, und zwar vor allem in der Form von Elternberatung und Elternabenden. Hier können die Eltern auf Beobachtetes, auf Aufgaben, auf ihre Möglichkeiten und Hilfsmittel aufmerksam gemacht werden, die für die Jugend zum großen Segen werden.

Aber auch diese indirekte Erziehung erfordert vom Lehrer nicht nur Takt und Feinheit, sondern viel Selbsterziehung und Selbstbildung. Der Lehrerberuf ist wirklich eine Berufung, zeigt ein selten herrliches, aber auch hohes Berufsideal, das weit über die Berufsauffassungen von Lehrerhandlangern, Schulmethodikern hinausreicht. Ob die magere und vor allem allzufrüh abschließende Seminarbildung des schweizerischen Lehrers und der schweizerischen Lehrerin für diese Aufgaben ausreicht und dafür vorbereitet hat? Die Erfahrung und die Reife würdiger Lehrer hat jedoch hierin sowohl den Eltern wie der Jugend Gold zu verschenken. Jedenfalls fordert die sexuelle Erziehung Vieles und Hohes an Berufsthos vom Lehrer. Diese Sondernummer will einen reichen Beitrag leisten zur bessern Erfüllung unserer Lehreraufgaben.

Welches ist eine weitere Hauptaufgabe der Lehrer in der sexuellen Erziehung? Der Lehrer steht neben den Eltern und Geistlichen im Auftrag der Eltern und der Öffentlichkeit wie auch im Auftrag der Kirche in bezug aufs getaufte Kind als Geleiter und Wächter am Wege des Kindes, der Jugend zur

Reife und zum christlichen Vollmenschentum. Wehe der Wache, die ihre Aufgabe nicht erfüllt! Wehe aber auch denen, die sich Rechte der Eltern anmaßen! Und noch mehr und entscheidend wehe der Lehrerschaft, die nicht für den Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit kämpft. Die Wachtaufgaben von uns Lehrkräften gehen weit über die Schule in die Öffentlichkeit hinaus! Ist nicht hier in der Öffentlichkeit das Kind, der Jugendliche am ungeschütztsten und am gefährdetsten? Und wieviele von uns möchten bequem uns der Aufgabe jenseits des Schulplatzes entschlagen und funktionsfähig nur innerhalb des Schulpalastes uns für berufspflichtig halten! Das ist nach dem Wort der Schrift Mietlingsgeist. Der Mietling flieht, wenn der Wolf des öffentlichen Ärgernisses in die Hürde der Jugendaugen und -seelen bricht!

Wohin zielt die richtige sexuelle Erziehung? Das Ziel ist der christliche strahlende Vollmensch. Das Vollmenschsein des Kindes, des Jünglings, des Mädchens, des Jungmannes, der Jungfrau, das Vollmenschsein des Mannes, der Frau, das Vollmenschentum physischer oder geistiger Vater- und Mutter-schaft.

Ist nicht das Vereinzeln, das Abtrennen und Fürsichnehmen die Menschensünde? Auch das Vereinzeln der Geschlechtssphäre? Wer in der Geschlechterziehung entweder prüde oder naturalistisch nur Eros und Sexus sieht, tut Unrecht am Kind so oder so, weil er nicht ganzheitlich sehen lehrt, weil er den jungen Menschen nicht in seiner Vollentfaltetheit, wie ihn Gott haben will, schaut. Der Erzieher muß Ja sagen zum Vollmenschen im Kind, im jungen Menschen, im reifen Menschen und diese volle Entfaltung wollen, im Sinne dessen, was der junge Mensch nach Gottes Plan werden und sein könnte und sollte, in seinem innern Glanze, in seiner Anlage und Aufgabe. Diese ganzheitliche Idealschau reißt uns ganz anders mit in der Erfüllung unserer erzieherischen, hütenden und entfaltenden Aufgabe. Wir schauen viel zu wenig das hohe Bild, das Gott vom betreffenden Kinde, Jugendlichen hat, in dessen Größe, Schönheit, innerem Glanz, Strahlkraft, das heißt, wir achten zu wenig auf das Ziel, das das Kind erreichen soll. Wie ärmlich, ängstlich, oder nachlässig, kalt oder naturalistisch, verführerisch, herunterreißend, glanzlos ist daher dann unser Geleit am Kind, am Jugendlichen. Erschreckend, was einst an einem Jugendbuchkurs Lehrer einer schweizerischen Großstadt in der Diskussion als ihre Aufgabe ansahen: Aus Saltens Tierbüchern der Jugend Aufklärung zu bieten, und mit welchem seltsam lächelnden Blick sie das sagten!

Das Ziel ist also das Vollmenschentum jedes Lebensalters und schließlich das Mündigwerden des jungen Menschen zu Mann und Frau, Vater und

Mutter im physischen oder geistigen Sinn, um vollmenschlich wirken zu können und das vollendete Bild des christlichen Menschseins der neuen Generation wieder vorzuleben.

Dies Ziel ist nur zu erreichen, wenn das heranwachsende *Kind* jede Phase möglichst unverbogen, ohne Verdrängung und ohne Verführung und ohne Belastung, rein und leuchtend durchleben kann. Darum das erziehende Geleit, das innerlich stark und opferbereit mache, behüte und emporführe, damit das junge Wesen alles Erlebte auch richtig verarbeiten kann und alles, was es wissen muß, staunend-leuchtend höre, voll Dank gegen Eltern und Gott und voll Ehrfurcht gegen seinen eigenen und den fremden Leib.

Der *Knabe*, das *Jungmädchen*, die nüchtern wissen möchten, aber nun auch schon dem Bösen in der Umwelt erschreckt, erwachend begegnen, sollen wenigstens zu Hause und in der Schule das Edle, Feine und Reine allein vorfinden und es als das einzig Richtige erleben. Wenn sie dabei eine sichere, liebende Führung durch das Dunkle, dem sie begegnen sind, erfahren und viel Freude und Abwechslung und Förderung in der Schule erleben, dann wird ihr Auge noch kraftvoller strahlen und aufglänzen im Lichte sonniger Freude, innerer Reinheit und Freiheit.

Dem *Jungmann* und dem *Mädchen* können die Lehrenden am stärksten durch ihre eigene innere Haltung und ihr edles Sein Geleit und Führung gewähren. Die funktionelle Erziehung wird hier noch wichtiger sein als die intentionelle durch Belehrung, obwohl gerade auch diese im richtigen Augenblick durch das richtige Wort zu erfolgen hat. Das geeignete Buch in die Nähe gelegt — ist daneben wichtigste Aufgabe des Geleits und der Führung in diesem Alter. Begegneten diese jungen Menschen mehr Erziehern von dieser inneren Haltung und voll diskreter helfender Liebe, dann wäre ein wichtiges Stück sexueller Erziehung für diese Stufe geleistet, dann würden Wärme und Licht in die Seelen der Heranwachsenden strahlen und ein Glanz der Freude aus ihnen leuchten. Jegliche Schönheit kommt von innen her.

*

Die Beiträge dieses Heftes wollen den Lehrenden also Wegweiser und Handreichungen sein durch die Aufgabe der sexuellen Erziehung der Jugend der verschiedenen Stufen. Grunderkenntnis ist, daß die sexuellen Verirrungen der Jugend meistens die bedenkliche Folge der vernachlässigten Gesamterziehung sind (Dr. Gügler), so daß also die richtige Gesamterziehung auch das beste Mittel der heilenden und helfenden und führenden sexuellen Erziehung darstellt.

Den grundlegenden wichtigsten Beitrag mit der

Überschau über das, was die Schule in der geschlechtlichen Erziehung tun kann und tun soll, bietet uns Erziehungsberater Dr. Gügler. Der Artikel ist aus ausgedehnter Fachkenntnis und reichster erziehungsberaterischer Erfahrung erwachsen. Den ergänzenden Beitrag, der uns mit der geeigneten Literatur über sexuelle Erziehung für die Hand der Eltern und Lehrer bekanntmacht, schrieb uns der bekannte Jugendseelsorger und Jugendschriftsteller P. Anton Lötscher, ebenfalls eine wesentliche Handreichung. Für den Religionsunterricht legt Prof. Franz Bürkli, dessen katechetische Darstellung des 6. Gebotes von deutschen Bischöfen als wegweisend für den neuen deutschen Katechismus bestimmt wurde, eine ausführliche Darlegung der Aufgaben des RU für die sexuelle Erziehung vor. Mitten ins Leben stellt uns der Beitrag des Laien, Sekundarlehrers Dr. Reck, der eine ausgedehnte Dokumentation über die wirkliche Situation besitzt und im vorliegenden Aufsatz den Eltern und Lehrern zeigt, daß es auf die möglichst frühzeitige Erziehung zum Opfer und sittlichen Leben ankommt und damit aufs neue bestätigt, was Dr. Gügler prinzipiell gefordert hat. Einen feinen Weg der Einführung ins Geheimnis zeigt der mit Wärme geschriebene Artikel des um viel Jugendnot wissenden Volksschule-Redaktors Johann Schöbi. Die Erzieher müssen das Kind durch diese Nöte geleiten, fordert er. Wie verheerend die Geleitlosigkeit und das Schweigen der Erwachsenen, von Eltern und Seelsorgern und Erziehern für die Jugend sich auswirkt, belegt in etwa der Auszug aus dem

tiefenpsychologischen Werk Pfahlers. (Kann aus Raumgründen nun leider erst in der folgenden Nummer erscheinen.)

Keine Erziehung erreichte ihr Ziel, wenn sie nur auf Situation und Handreichungen bedacht wäre. Reine Jugendreife in ihrer Schönheit und in ihrer Schicksalsbedeutung zeigt der erfahrene Seminarlehrer und Direktor K. Gribling, und er verbindet damit wertvolle Hinweise zuhanden der Lehrer in der Schule. Reine Jugendreife ist das Primärziel der sexuellen Erziehung.

Entscheidend ist schließlich und letztlich das Vollziel der sexuellen Erziehung, nämlich der christliche reine Vollmensch, wozu ihn Gott geschaffen, erlöst und geheiligt hat. Ein Auszug aus einer Zeitschrift möchte wenigstens für den Knaben zeigen, wohin er geführt werden will und soll, zum Mannsein, was Reinheit und Vaterschaft in physischer oder geistiger Hinsicht bedeutet. Für die Frau findet sich im schmalen, aber gehaltvollen Buch von Gertrud von Le Fort »Die ewige Frau« das Vollziel der reinen, fruchtbaren, königlichen Frau in strahlender Schönheit aufgezeigt.

Zeigen wir Lehrende und Erziehende existentiell in unserem Leben, in unserer Ehe und Jungfräulichkeit, dieses Hochziel des christlichen Vollmenschen als Vater und Mutter physischer oder geistiger Art, in mannhafter Unbedingtheit und fraulicher Liebe, dann weiß und will auch unsere Jugend, was sie soll und — darf: leuchtenden Auges zu ihrem christlichen reinen und fruchtbaren Vollmenschentum reifen!

GESCHLECHTSERZIEHUNG UND SCHULE

Prinzipielle Überlegungen

Von Dr. Alois Gügler, Erziehungsberater, Luzern

Ein Blick in die Fachliteratur seit der Jahrhundertwende zeigt entsprechend den jeweiligen weltanschaulichen Strömungen, welche der Schule ihren Stempel aufdrückten, auch die buntesten und sich diametral widersprechenden Anschauungen hinsichtlich des Beitrages, den die Schule bei der Lösung des Sexualproblems zu leisten hat. So erwarteten und erwarten zum Teil immer noch der Rationalismus und einseitige Intellektualismus alles Heil und jede Rettung von der in der Schule und durch die Schule getätigten sexuellen Aufklärung.

Auch das vorliegende Sonderheft läuft

Gefahr, fehlgedeutet zu werden. Deshalb versuchen wir, dem Wunsche des Schriftleiters entsprechend, mit klar formulierten Thesen das Feld abzustecken und die unbedingt notwendigen Grenzlinien zu ziehen. Wer sich näher mit diesen Fragen zu beschäftigen gedenkt, den verweisen wir auf die »Sexualethik und Sexualpädagogik« von Fr. W. Förster (Paulusverlag, Recklinghausen 1952). Was der große Pädagoge in diesem Werke über Schule und Geschlechtserziehung sagt, gehört zum Besten, was je über dieses Thema geschrieben wurde. Ebenso dürfen wir vielleicht an unsere